STADTBIBLIOTHEK
5900 SIEGEN

Sieg-Lahn-Zeitung

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

7. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 1. **Siegen,** Samstag, 3. Januar **1891.**

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro 1. Quartal 1891 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung gratis nachgeliefert.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 1. Jan. Dem Gottesdienste in der Schloßcapelle, welchem außer dem Kaiser die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold, Alexander, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Prinzessinnen Friedrich Karl, Friedrich Leopold, die Feldmarschälle, die Generalität, die Minister, die Mitglieder des Bundesraths, die hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Präsidien des Reichstags und Landtags u. s. w. beiwohnten, folgte die Cour im Weißen Saale des hiesigen Schlosses. Der Kaiser, der die große Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens angelegt, hatte vor dem Thronhimmel Aufstellung genommen, zur Rechten standen die königlichen Prinzen. Bei dem Vorbeigang, welchen der Reichskanzler v. Caprivi mit dem bairischen Gesandten Grafen Lerchenfeld-Köfering eröffnete, zeichnete Se. Majestät den Reichskanzler, den Feldmarschall Grafen Moltke und den Schloßgeistlichen Dryander sowie später den Generalarzt Professor Dr. v. Bergmann durch Händedruck aus. Während der Feier stand die Schloßgarde dem Thronhimmel gegenüber. Die Musik hatte das Garde-Füsilierregiment gestellt. Die Söhne des Kaisers wohnten der Feier in der Hofloge bei.

Berlin, 2. Jan. Der Kaiser, welcher heute Vormittag eine Ausfahrt und einen Spaziergang im Thiergarten machte, begab sich auf der Rückkehr zur Stadt zu dem Staatssecretär Frhrn. v. Marschall und verweilte mit demselben in dessen Wohnung längere Zeit. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat dem Fürsten von Bismarck, wie die Deutsche Warte meldet, sein lebensgroßes Brustbild zu Weihnachten geschenkt. Dasselbe stellt den Großherzog in der Uniform des Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15, und zwar im umgehängten Pelz dar. Das Bild ist von Professor Conrad Freyberg gemalt worden. Ein Mitglied des großherzoglichen Cabinets hat das Bild mit einem eigenhändigen Schreiben des Großherzogs nach Friedrichsruh gebracht. — Wie mehrfach gemeldet wird, soll schon bei den nächsten Osterprüfungen für das Abiturienten-Examen auf den Gymnasien der lateinische Aufsatz wegfallen.

Berlin, 1. Jan. Der Ausschuß für die Schulfrage, welcher das in der December-Konferenz gewonnene Material sichten, prüfen und des näheren darüber berichten soll, tritt, wie von verschiedenen Seiten bestätigt wird, unter dem Vorsitze des Geheimen Oberregierungsrathes Dr. Hinzpeter am 6. Januar zusammen. Außer letzterem werden noch sechs Mitglieder aus dem Schoße der December-Konferenz dem Ausschusse angehören. Beamte der Unterrichtsverwaltung oder der Ministerien sind nicht in den Ausschuß berufen. Dagegen werden neben dem Geheimen Oberregierungsrath Dr. Stauder, der als „Generalreferent" für alle Schulreformfragen seitens des Ministers Dr. v. Goßler ernannt ist, auch noch andere vortragende Räthe des Kultusministeriums, wie z. B. die Geh. Oberregierungsräthe Dr. Wehrenpfennig, Bohtz als Specialreferenten fungiren. Es werden zunächst die Fragen der „äußeren Stellung der Schulen und Lehrer" und des „Berechtigungswesens" auf die Tagesordnung der Berathungen gesetzt werden. — In Kürze soll eine umfassende Veröffentlichung in Buchform erfolgen und das gesammte, auf die vorgenannte Frage bezügliche Material von der Kabinetsordre vom 1. Mai 1889 bis zur kaiserlichen Ordre vom 17. Dec. 1890, mit welcher die Decemberkonferenz geschlossen wurde, enthalten. Es seien in der Publikation sämmtliche einschlägigen Aktenstücke, insbesondere auch die vollständigen stenographischen Konferenz-Protokolle mit inbegriffen. Mit der Herausgabe des ganzen Werkes werde die Verlagsbuchhandlung von Wilhelm Hertz hier betraut werden.

Die Meldung der klerikalen „Köln. Volksztg." über die Vorbereitung einer neuen Sperrgeldervorlage an den preußischen Landtag ist auch in den Reichsanzeiger übergegangen, womit dieselbe in der Hauptsache bestätigt scheint. Die klerikale Germania erklärt sich ihrerseits mit der Kölner Meldung sehr zufrieden, der Inhalt entspreche den kirchlichen Vorschlägen, die Jedermann befriedigen könnten. Es scheint, die Regierung sucht nähere Fühlung mit dem Centrum, dessen Hilfe sie eben so nothwendig braucht, um im preußischen Landtage mit den Konservativen und im Reichstage mit dem bunt gemischten Volk der Opposition fertig zu werden. So wäre man also auch darin auf den „alten Kurs" zurückgewiesen. Einst wurde einer ähnlichen Verkettung der Umstände der preußische Kultusminister Falk zum Opfer.

= **Berlin,** 30. Dec. In Nürnberg hat eine Versammlung der deutschfreisinnigen Partei sich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes erklärt.

= **Berlin,** 31. Dec. Mit dem 1. Jan. ist das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ins Leben getreten. Die vorbereitenden Arbeiten haben sich, soweit man sehen kann, überall in ordnungsmäßiger Weise vollzogen und die Schwierigkeiten sind wenigstens nicht in dem erwarteten Umfang hervorgetreten. Man wird sonach hoffen dürfen, daß sich das Gesetz bald einlebt und daß, wenn es erst anfängt seine Wirksamkeit zu äußern, der Widerspruch dagegen mehr und mehr verstummt und einer aufrichtigen Anerkennung dieser großen Reform Platz macht. In der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 hieß es: „Auch Diejenigen, welche durch Alter oder Invalidität erwerbsunfähig werden, haben der Gesammtheit gegenüber einen begründeten Anspruch auf ein höheres Maß staatlicher Fürsorge als ihnen bisher hat zu Theil werden können. Für diese Fürsorge die rechten Mittel und Wege zu finden, ist eine schwierige, aber auch eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinwesens, welches auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkslebens steht." Damit war zum erstenmal das Ziel bestimmt vorgezeichnet, aber die Aufgabe erschien damals noch so überwältigend, daß wohl wenige das Vertrauen hatten, sie werde schon nach noch nicht einem Jahrzehnt vollständig gelöst sein. Es war vielleicht die bedeutsamste That, die der Reichstag seit den grundlegenden Gesetzen bei der Errichtung des Reichs gethan; darin stimmten Freunde und Gegner überein. Wenn irgend etwas die socialistisch erregten, dem Staat und der heutigen Gesellschaftsordnung entfremdeten Arbeitermassen versöhnen kann, so ist es der Versuch, dieselben von der Fürsorge des Staats und der bürgerlichen Gesellschaft zu überzeugen und sie mit festen Banden realer Interessen an die heutige Ordnung zu knüpfen. In der mit jener Botschaft eingeleiteten Gesetzgebung zum Schutze der Arbeiter gegen die Folgen von Krankheit und Erwerbsunfähigkeit und zur erhöhten Fürsorge für ihr materielles Wohl ist das deutsche Reich mit einer Kühnheit und Entschlossenheit ohne Gleichen vorangegangen. Wenn es auch bisher noch an genügenden Zeichen des Dankes und der Anerkennung gefehlt hat, so kann uns dies doch nicht irre machen in der Ueberzeugung, daß die hier eingeschlagenen Wege die einzigen sind, welche eine Versöhnung der socialen Gegensätze und eine Milderung der Klassenkämpfe in Aussicht stellen. Andere Länder werden sich bald gezwungen sehen, die deutsche Gesetzgebung nachzuahmen, wenn sie ihre Wirkung erst in einer Besserung der Zustände in der Arbeiterwelt und im Ausgleich feindseliger Gegensätze geäußert haben wird, wie man sie trotz mancher Enttäuschungen erhoffen kann.

Bei der Stichwahl in Bochum stehen die Socialdemokraten vor einer schweren Entscheidung. Die Unterstützung eines Nationalliberalen geht ihnen natürlich sehr gegen den Sinn, andererseits hat sich der Centrumscandidat als schroffer Zünftler und „Lebensmittelwucherer" vorgestellt und die feindselige Haltung, welche die katholische Kirche und das Centrum gegenwärtig den Socialdemokraten gegenüber zur Schau tragen, hat bei den letzteren eine sehr gereizte Stimmung hervorgebracht. Die leitenden socialdemokratischen Blätter äußern sich über die Taktik ihrer Parteigenossen bei jener Stichwahl noch nicht. Im Wahlkreise nimmt man an, die Socialdemokraten würden sich größtentheils der Wahl enthalten, auch wenn von der Parteileitung eine Anweisung zum Eintreten für den Centrumscandidaten erfolgen sollte.

Petersburg, 1. Jan. Aus den östlichen Gouvernements wird die nunmehr erfolgte Ausführung der seinerzeit angeordneten Bildung der ostsibirischen Schützenbataillone Nr. 5 und 10 sowie des ostsibirischen Linienbataillons Nr 6 gemeldet. Das bisherige ostsibirische Schützenbataillon Nr. 5 hat die Nummer 9 erhalten und die Localtruppencommandos im Küstengebiete sind aufgelöst worden. Die Maßnahmen bedeuten keine Erhöhung des thatsächlichen Standes der Truppen in den östlichen Gouvernements, sondern es handelt sich nur um eine Umformung der bereits bestehenden Truppenkörper.

Zanzibar, 1. Jan. Der Reichscommissar v. Wißmann hat den Auftrag erhalten, mit dem heutigen Tage die von dem Sultan abgetretene Küste im Namen des deutschen Kaisers in Besitz

---

12.

Ein Opfer.

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

„Alle Wetter," sagte Otto Herbach erstaunt, „du bist ja ein reizendes Mädchen geworden, Eva, eine völlige junge Dame und wahrhaftig Lenchen, du hattest damals schon recht, sie sieht mir wirklich ähnlich."

Er nahm sie in seine Arme und küßte sie herzlich.

„Evchen, mein liebes, liebes Kind, nun bleibe ich bei euch, nun mußt du mich eben so lieb haben wie die Mama, willst du?"

Sie nickte unter Thränen, und seit der Stunde fand sie alles, was ihr jemals ihre Mutter gesagt, völlig berechtigt und ihren Vater nicht allein als den besten, sondern auch den hübschesten Mann, den sie bisher gesehen.

So begann nun ein glückliches Leben in der kleinen Villa, als seien ihre Bewohner plötzlich verdreifacht. Otto Herbach war ein unruhiger Geist und nicht geschaffen, sich geräuschlos einem Haushalt einzufügen, er hatte unzählige Bedürfnisse, die er dann mit lustigem Lachen und Plaudern vergalt, und Eva kam den ganzen Tag nicht zur Ruhe. Aber das war ihrer frischen, frohen Natur gerade recht, und wenn sie in der Küche mit den Mädchen schalt oder ernsthafte Befehle gab, freute sich wieder der Oberst über sein Töchterchen. Helene durfte und ging ihm nicht von der Seite, für sie gab es nun wieder nur eins, ihren Gatten, und auch er konnte sich keine Stunde von seiner Frau trennen. Deßhalb unterblieben auch alle Besuche in der Nachbarschaft, nur einmal war Herbach nach Eichen gefahren, wo er seinen alten Kameraden, schwer leidend, in Gesellschaft seines Neffen und Erben antraf, und wo er ein baldiges Wiedersehen verhieß.

An einem ruhigen, hellen Oktobernachmittag, als Eva von ihrer Klavierstunde aus der Stadt zurückkehrte und Oberst Herbach, aus seinem Nachmittagsschlaf erwachend, sich auf dem Sofa noch reckte und dehnte, mit zufriedenem Blick seine sanft schlafende Gattin betrachtend, die in der fahlen Beleuchtung recht blaß aussah, war der Todesengel leise durch's Zimmer geschwebt und hatte Helenen's Stirn geküßt; sie war gestorben wie ihre Mutter, sanft und ruhig, wie sie gelebt. —

Nur daß an ihrer entseelten Hülle heiße Schmerzensthränen flossen, wilde Verzweiflung wühlte, und ihr für alle gegebene Liebe auch mit derselben vergolten wurde, während Louise Berger kaum betrauert worden war.

Oberst Herbach war bei der Entdeckung wie sinnlos geworden, er hatte geweint und geflucht, so daß man ihn endlich mit Gewalt aus dem Zimmer entfernte. Wie zu Stein geworden, ohne Thräne, ohne Laut, saß Eva neben der Todten und sah den Belebungsversuchen der Aerzte zu und dann wieder in das bleiche stille Antlitz, das ihr vor kaum zwei Stunden noch so zärtlich zugelächelt.

„Todt!" wiederholten zuweilen ihre farblosen Lippen, nur zuweilen leise, und „todt! todt!" schien ihr alles ringsumher gellend in die Ohren zu rufen.

Und „todt!" war auch das einzige Wort, das John Berger rief, als er die Todesanzeige seines einzigen Kindes empfing, das er von sich gestoßen hatte. Otto Herbach hatte diesen Brief mit mit solchem bitteren Haß, solcher wilden Verzweiflung im Herzen aufgegeben, daß es kein Wunder war, wenn etwas davon dem alten Mann aus dem geöffneten Brief entgegen drang.

„Todt!" murmelte er an dem nämlichen offenen Fenster des Zimmers, wo er sie von sich gestoßen hatte. „Todt!" — es war, als ob ihm alles dies eine Wort entgegenrief, die Blumen, der Rasen, die plätschernde Fontäne, die alten Bäume, unter denen ihre zarte Gestalt so oft gewandelt war. Aber die Stunde der Versöhnung ging unbenutzt vorüber er beharrte auch jetzt noch in seinem Zorn und Stolz.

Ein großes Trauergefolge hatte sich eingefunden, um der so plötzlich Geschiedenen das letzte Geleit zu geben; man mußte Eva fast mit Gewalt vom Sarge fortziehen; auf ihren Vater gestützt, schwankte sie hinaus, und Eduard von Eichhoff, der statt seines Onkels auch unter den Anwesenden war, sah von Eva Herbach ein tiefgesenktes Haupt, eine blasse Stirn und eine Fülle rothbrauner Haare zum erstenmal. Wie alt sie war, konnte er bei dem flüchtigen Blick nicht beurtheilen, daß sie kein so kleines Kind mehr sein konnte, wie er bisher geglaubt, wurde ihm klar. Mitleidig sah er zu dem Orte hinüber, wo sie durch die Menge geführt worden war: „Armes Kind!" entschlüpfte unwillkürlich seinen Lippen.

Als Otto Herbach nach einer Stunde trübe und blaß in sein verödetes Haus zurückkehrte, empfing ihn seine Tochter an der Schwelle des Zimmers:

„Papa," sagte sie leise, „ich will versuchen, dir nach besten Kräften die Mutter zu ersetzen, habe Geduld mit mir und sei nicht so entsetzlich traurig."

Er schloß sie an seine Brust und ihre Thränen vermischten sich.

Der Oberst war gealtert. Dieser Schlag hatte ihn zu tief getroffen, um nicht auch sichtbare Spuren zurückzulassen; er war nun stiller geworden und Eva sah mit Schmerz, daß es ihr nicht gelang, auch nur auf einige Augenblicke den müden Ausdruck seines Gesichts in jenen heiteren, lebensfrohen zu verwandeln, den sie zuerst nur an ihm gekannt hatte. Das betrübte sie sehr, denn in ihr lebte genau jenes leidenschaftliche Liebesgefühl für ihren Vater, das ihre Mutter beseelt und das diese in ihr großgezogen hatte.

Eines Abends — es hatte den ganzen Tag geschneit, und nun lag über Garten und Chaussee eine zarte weiße Decke, auf die der Mond mild herniedersah — saßen der Oberst und seine Tochter in ihrem Wohnzimmer zusammen, beide mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt.

„Evchen," sagte dieser da plötzlich und legte den Cigarrenrest in den Aschenbecher, sich in den Stuhl zurücklehnend: „es ist einsam geworden bei uns, besonders für mich. Wenn ich nicht fürchtete, du, mein gutes Kind, könntest darüber betrübt sein, so ging ich wohl gern einmal in der Woche des Abends nach Orpen zum Schröder in die Weinstube und plauderte und hörte selbst plaudern; es ist mir nur um dich!"

„Ei, Papa," lächelte sie, aufspringend und seinen Hut und Stock holend, „hälst du mich für so egoistisch? Geh in Gottesnamen, es freut mich ja so, daß du dich ein wenig zerstreuen willst, und um dich völlig zu beruhigen, ich habe dort im Körbchen eine Weihnachtsarbeit, die wartet immer auf dein Verschwinden."

„Desto besser, Kind, ich gehe schon, ich gehe und bin bald zurück, komm gieb mir noch einen Kuß, Eva, und lege dich schlafen. Gute Nacht." Eva stand dann im Erker und sah ihm nach, wie er, auf seinen Stock gestützt, den beschneiten Weg hinabging. Der Mond zeichnete einen schwarzen langen Schatten auf dem leuchtenden Schnee, Herbach wandte sich um und warf ihr noch einen Gruß zu. Mit frohem Lächeln kehrte das junge Mädchen an den vereinsamten Tisch zurück, und Oberst Herbach genoß nach langer Zeit zum erstenmal wieder das Vergnügen, in der kleinen Weinstube unter einem möglichst erlesenen Publikum den liebenswürdigen Gesellschafter und Erzähler zu spielen. Mit leisen Fäden umspann

zu nehmen und die Reichsflagge zu hissen. Major v. Wißmann befindet sich infolge dessen auf dem Festlande.

Peking, 1. Jan. Prinz Tsch'un, der Vater des Kaisers von China, ist gestorben.

Wiener Blättern wird über Berlin aus Hamburg eine Meldung übermittelt, welche der Insinuation Ausdruck giebt, „die Rückberufung Emin Paschas sei auf eine Vorstellung Englands erfolat." Ueber die „Rückberufung Emins" ist durch die gestrige Veröffentlichung im „Reichs-Anzeiger" genügende Klarheit gebracht. Was die obige Meldung anbetrifft, die wir als vollständig erfunden bezeichnen können, so läßt sich schwer ein parlamentarischer Ausdruck für das Gebahren Derjenigen finden, welche derartige Märchen in die Welt setzen, und ebenso schwer den Grad der Intelligenz Jener kennzeichnen, welche diesen Märchen Glauben beimessen sollten.

Einige Pröbchen aus der Prachtmoral der Jesuiten.

In dem bekannten Prozesse Hartmann-Ebenhöch wurde der katholische Pfarrer Hartmann zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er sein Beichtkind, die Wittwe Ebenhöch, zum wissentlichen Meineide verführt hatte; um ihr bei dem Pfarrer Hartmann deponirtes Vermögen von 30 000 Mark dem Jesuitenorden zuzuwenden, schwur sie, sie besitze kein Vermögen. Wer die Jesuiten nicht kennt, den muß ein solches, allen Rechts- und Sittenbegriffen hohnsprechendes Vorgehen von seiten eines Geistlichen völlig unerklärlich sein; der Kenner der jesuitischen Moral wundert sich nicht darüber. Denn was lehren die Jesuiten vom Eide?

Nach der jesuitischen Moral ist sowohl bei gewöhnlicher Rede als bei dem Eide der **geheime Vorbehalt** (reservatio oder restrictio mentalis) zulässig. **Gury,** dessen Lehrbuch der Moral, wie schon in diesem Blatte erwähnt wurde, an den **deutschen bischöflichen Seminaren** eingeführt, also keine alte und verstaubte Scharteke ist, sagt nun hierüber: „Der geheime Vorbehalt ist eine Handlung des Geistes, welche den Worten eines Satzes oder einer Behauptung einen anderen als den natürlich und offen daliegenden Sinn unterlegt oder einen anderen Sinn sich vorbehält. Gury unterscheidet jedoch, um der faulen Sache einen schönen Anschein zu geben, zweierlei Arten des geheimen Vorbehaltes. **Der erste ist der rein mentale Vorbehalt,** im gewöhnlichen Leben einfach die **Lüge** genannt, und Gury verwirft diesen. **Der zweite ist der nicht rein mentale Vorbehalt;** derselbe findet statt, wenn man den Sinn des Satzes aus den Nebenumständen abnehmen kann. Aber jenen Sinn abzunehmen, überläßt er dem Hörer oder bei dem Eide dem Richter und der Gegenpartei; ob derselbe den richtigen Sinn abnehmen kann, darnach braucht der Schwörende nicht zu fragen. So ist denn ausdrücklich „die Täuschung des Nächsten aus einer gerechten Ursache" zugelassen. zugelassen. (Gury compendium theol. moralis § 456 und 457.)

„Es ist zum Besten einer Genossenschaft (etwa des Jesuitenordens) nothwendig, daß man ein Mittel habe, ein Geheimniß von großer Bedeutung auf eine erlaubte Weise zu verheimlichen; bisweilen steht aber kein anderes Mittel zu Gebote als die Zweideutigkeit oder die nicht reine Mentalrestriktion." (§ 457.) In § 299 wirft Gury die Frage auf: „Darf man einer Mentalrestriktion schwören?" und antwortet: Nein, wenn sie rein mental (d. h. wenn der Eid offenbare Lüge ist); anders verhielte es sich, wenn sie nicht rein mental und eine wichtige Ursache vorhanden ist.

Aehnlich die übrigen Moralisten des Ordens.

Azorius sagt: „Ein Weib, das einen Ehebruch, aber „im Geheimen" begangen hat und von ihrem Manne daher zur Rede gestellt wird, kann mit gutem Gewissen schwören, sie habe keinen Ehebruch begangen, **muß aber für sich hinzudenken:** keinen solchen, den ich Dir gestehen muß." (Azorius, institutionen moralium tom. I. Col. 1608 pag. 915.) Derselbe Moralist lehrt: „so oft wir im gewöhnlichen Verkehr der Menschen über etwas befragt, einen Zwangseid ablegen müssen, so ist es uns erlaubt, wenn uns dabei ein Unrecht zugefügt wird, beim Eid zweideutige Worte zu gebrauchen und sie in unserem Sinne zu verstehen, wenn die Worte an und für sich diesen Sinn geben können, mögen dieselben auch im Verständniß der Zuhörer einen anderen Sinn hervorbringen. Denn wegen des Unrechts, was man uns zugefügt, steht es uns frei, auf unseren Vortheil bedacht zu sein. Nur müssen wir wirklich mehrdeutig reden und sind die Worte künstlich so zu stellen, daß ein doppelter Sinn möglich ist." (ibid. pag. 916.)

Diana schreibt: „Es kann einer einfach falsch schwören, indem er für sich etwas hinzudenkt, wodurch der Eid wahr wird, so oft eine gerechte Ursache vorliegt. d. h. der Nutzen es verlangt. Aber in diesen Fällen darf die Absicht des Schwörenden nicht die sein, den Nächsten zu täuschen, sondern die Wahrheit zu verheimlichen, deren Offenbarung nicht förderlich ist." (Diana, Summa, Lugd. 1664 pag. 403 vol. 6.)

Endlich lehrt **Gury:** „Frau Anna, welche einen Ehebruch begangen hat antwortet ihrem deswegen argwöhnischen Gemahl das erste Mal, daß sie die Ehe gebrochen habe. Das zweite Mal, da sie sich durch den Priester bereits absolvieren ließ giebt sie zur Antwort: **Ich bin eines solchen Verbrechens nicht schuldig.** Das dritte Mal leugnet sie den Ehebruch gänzlich ab, indem sie an einen solchen Ehebruch denkt. **den sie zu offenbaren nicht verpflichtet ist!!** — Ist Frau Anna zu verdammen? Was Anna betrifft, so kann sie in allen Fällen **von der Lüge freigesprochen** werden. Im ersten Falle nämlich konnte sie sagen, sie habe die Ehe nicht gebrochen, weil diese ja noch bestand. Im zweiten Falle durfte sie getrost behaupten, sie sei unschuldig. weil sie ja nach Ablegung der Beichte die Gewißheit hatte, daß ihr das Verbrechen verzeihen sei; **ja sie konnte es sogar mit einem Eide bekräftigen** nach dem hl. Alfonsius, nach Lessius, Suarez, gemäß der allgemeinen Meinung. Auch im dritten Falle konnte sie probabel lugnen, daß sie den Ehebruch begangen habe mit dem Gedankenvorbehalte: so daß sie ihre Sünden dem Gatten offenbaren mußte." (Gury. cas conse pag. 183 cas. II) Gury aber ist, wir wiederholen es, in diesem Jahrhundert an den Priesterseminarien der verschiedensten Länder so in Deutschland als Lehrbuch eingeführt worden!!!

Sollte ja die deutsche Reichsregierung sich dazu verstehen, die Jesuiten zurückzurufen, so würde wohl eine der unheilvollsten Folgen dieser Maßregel eine erhebliche Zunahme der Meineidsprozesse sein. Die konfessionelle Kriminalstatistik redet schon jetzt eine nicht deutliche Sprache.

Von dieser offiziellen Moral der Jesuiten hätte der Philojesuit Dr. Lieber seinen Zuhörern im katholischen Gesellenhause in Siegen auch etwas erzählen sollen.

Vermischtes.

— Bochum, 2. Jan. (Explosion.) Auf der Zeche Heinrich Gustav hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, durch welche 2 Bergarbeiter getödtet, 7 schwer und 2 leicht verwundet wurden.

— Düsseldorf, 2. Jan. (Die Verhandlungen des Vereins deutscher Eisenhüttenleute,) welche am 11. ds. M. hierselbst zur Fortsetzung und Beendigung der technischen Berichte über die Americafahrt stattfinden werden, dürften ein nicht geringeres Interesse bieten als die Verhandlungen vom 21. December v. J. Generaldirector Brauns aus Dortmund wird dieselben durch ein allgemeines Bild von der Reise der Nordgruppe einleiten; sodann werden sprechen Civilingenieur Daelen aus Düsseldorf „über Stahlfabrication", Fabrikbesitzer E. Klein aus Dahlbruch „über Hüttenmaschinenwesen", Director Hädicke aus Remscheid „über Kleineisenindustrie" und Ingenieur Macco aus Siegen „über das Eisenbahnwesen in den Vereinigten Staaten". Zugleich werden diese und die in der Versammlung vom 21. Decbr. v. J. gehaltenen Vorträge einer Erörterung unterzogen werden.

— Hamburg, 31. Dec. Der „Hamburgische Correspondent" erfährt aus Friedrichsruh, Bismarck gedenke, die Verwaltung der Güter Varzin, Schönhausen und Schönau den Grafen Herbert und Wilhelm zu übergeben und sich auf Friedrichsruh zu beschränken.

— Klausthal 29. Dec (Prof. Dr. Robert Koch) traf am zweiten Weihnachtstage ganz unerwartet auf hiesigem Bahnhofe ein. Prof. Koch liebt keine geräuschvollen Ovationen, und so zog er denn ganz still und unerkannt in seine Vaterstadt ein, dessen Ehrenbürger er nicht nur ist, sondern wo er sich auch durch den Ankauf seines Elternhauses das Recht eines Reihebürgers erworben hat. Gestern Abend brachten ihm die Feuerwehr-, die Krieger-, Turn- und Gesangvereine hiesiger Stadt einen glänzenden Fackelzug, der sich von dem Hotel „Glückauf" durch die Goslarsche Straße nach der „Villa Biewend" bewegte, wo Koch wohnt. Nachdem die Gesangvereine den Forscher durch mehrere Lieder begrüßt hatten, begaben sich die Deputirten der verschiedenen Vereine zu ihm ins Haus, wo Fabrikant Gleichmann die Ansprache hielt. Als Prof. Koch wieder am Fenster erschien, brachte ihm Ober-Bergrath Engels im Namen aller Anwesenden ein herzliches „Glückauf" entgegen. Als darauf von der ganzen Volksmenge das alte Harzer Bergmannslied „Glückauf, ihr Bergleut' jung und alt" gesungen war, sprach Prof Koch in herzlichen Worten seinen Dank aus und ließ die Stadt Klausthal hochleben.

— Cleve, 26. Dec. (Ein Geistlicher, der sich vor seinem Tode selbst die hl. Wegzehrung reichte), dürfte als ein einzig in seiner Art dastehender Fall bezeichnet werden. Am vorigen Sonntag las in der Klosterkirche bei Cleve der Geistliche Herr Wilhelm van Gulick die hl. Messe, als derselbe gleich nach der Kommunion am Altar todt zu Boden stürzte. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben vor den Augen von Hunderten von Anwesenden, die entsetzt den Vorgang vor Augen hatten, plötzlich ein Ende gemacht.

— (Eine sensationelle Ente) hat das „Berliner Tageblatt" wieder einmal fliegen lassen. Es meldete vor etwa 8 Tagen (und die meisten Blätter, auch in unserer Provinz, druckten es eifrig nach), daß bei Neumünster in Holstein in dem Selenter See zwölf Mädchen, sämmtlich Konfirmandinnen, eingebrochen und ertrunken seien. Die „Schlesw. Nachr." melden nun, daß die Geschichte vollständig erfunden sei.

— London, 2. Jan. (Trauriger Unglücksfall.) In Upper Wortley bei Leeds veranstalteten gestern bei einem Schulbazar Schulkinder lebende Bilder, genannt Schneeflocken. 15 Kinder waren von Kopf bis zum Fuß in weiße Wolle gehüllt und trugen an Stöcken Papierlaternen. Eines der Kinder fing Feuer und sofort brannten alle. Durch die Geistesgegenwart des Schuldieners, welcher die brennenden Röcke umhüllte, wurde eine allgemeine Verbrennung verhütet. Trotzdem starben vier Kinder an den Brandwunden, andere werden folgen.

— Shangai. (Ueber die jüngsten Pulverexplosionen) in der chinesischen Provinz Anhui wird dem „Standard" von hier nachstehender Bericht erstattet. Die erste Explosion fand in der Präfekturstadt Taipingfoo, die etwa 30 Meilen von dem Vertragshafen Wuhu und am südlichen Ufer des Yangtsze gelegen ist, statt. Der ganze Häuserblock im Norden der Stadt, der von der Regierung als Pulverfabrik benutzt wurde, flog urplötzlich mit allen seinen Insassen in die Luft, und in einer Umrunde von einer halben Meile wurden alle Häuser durch die Gewalt der Explosion entweder gänzlich oder theilweise zerstört. Zur Zeit arbeiteten 50 Personen in der Fabrik, aber von diesen wie von den sechs Mandarinen, welche die Fabrik beaufsichtigten, ist kaum eine Spur gefunden worden. In den Gebäuden lagerten mehrere hundert Fässer grobes Pulver. Die Flammen verbreiteten sich rasch von einem Block zum andern, wodurch eine Reihe von Explosionen verursacht wurde, welche Jene, die nach der ersten Explosion den Verunglückten Hülfe leisten wollten, in Furcht versetzten. Durch das Unglück sind 300–350 Einwohner und Soldaten getödtet und über 1000 Häuser zerstört worden Die zweite Explosion fand am nämlichen Tage in Pah-chaw, einer Stadt im äußersten Nordwesten der Provinz, am nördlichen Ufer des Yangtsze, statt. Den Schauplatz bildete ebenfalls die staatliche Pulverfabrik. Detaillirte Berichte liegen noch nicht vor, außer der Thatsache, daß sehr viele Menschen getödtet worden sind und der größere Theil der Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Das Feuer brannte noch, als der Bote mit der Hiobspost in Wuhu anlangte.

Zur Generalversammlung am 21. December 1890 zu Langenholdinghausen.

Ueber die Behandlung des Mistes auf der Miststätte.

Sorgfältige Zubereitung des Bodens und kräftige Düngung sind die beiden Hülfsmittel zur Erlangung einer reichen Erndte.

Der Boden ist der Träger und die Wohnung der Pflanzen. Die Pflanze hat ein Leben, wenn es sich auch anders äußert als wie das Leben der Menschen und Thiere. Alles was Leben hat, macht auch Forderungen, Ansprüche an das Leben. In erster Linie gehen diese Ansprüche auf eine gesunde, warme und luftige Wohnung. Diese verschaffen wir der Pflanze durch eine sorgfältige Bearbeitung des Bodens, durch das Reinigen und Lockern desselben, dadurch, daß wir das überflüssige stehende Wasser aus demselben entfernen, der Luft mit ihrem erwärmenden und befruchtenden Einfluß Eingang verschaffen.

Aber die beste und gesundeste Wohnung hat verzweifelt wenig Werth, wenn nicht auch die nöthigen Nahrungsmittel da sind. Die Nahrung der Pflanzen ist der Dünger, ganz besonders der Stallmist. Fehlt dieser am Standort oder der Wohnung der Pflanze, so kann sie nicht gedeihen. Reicher Pflanzenwuchs ist die Existenzfrage für uns. Fast Alles, was wir essen und womit wir uns bekleiden, stammt aus dem Pflanzenreiche, denn auch Fleisch, Butter, Milch, Eier, Leder, Wolle u. s. w. sind im Grunde genommen doch nur im Thierkörper, durch die Lebenskraft des Thieres, umgewandelter Pflanzenstoff. Nur durch Zufuhr von Dünger ist die Möglichkeit gegeben, auf die Dauer Pflanzen in genügendem Maße zu erzeugen. Es giebt also für jeden Landwirth keine wichtigere Aufgabe, als wie die, guten Dünger in denkbar größter Masse zu erzeugen, denn nur wirklich guter Dünger kann dem Boden vollen Ersatz für die Pflanzennährstoffe geben, welche die jedesmalige Erndte diesem entzogen hat.

Den Stallmist in ganzer und voller Kraft uns erhalten, ist unsere Aufgabe. Derselbe ist der einzige Universaldünger, d. i. in ihm sind Alle Nähr- und Bildungsstoffe der Pflanze im reichsten Maße, in der glücklichsten Mischung und in der naturgemäßesten Form vorhanden.

Die erste Regel bei Behandlung des Stallmistes heißt: Sorge dafür, daß Alle feste und flüssige Ausscheidungen der Thiere mit der Einstreu verbunden werden!

Die festen Exkremente (Koth) der Thiere bestehen zum größten Theile aus denjenigen Bestandtheilen der Nahrung, die im Thiermagen nicht aufgelöst und verdaut wurden. Ihr eigentlicher Dungwerth ist demnach ein höchst untergeordneter. Dies zeigt sich allenthalben, wo man sie allein verwendet. Dieselben besitzen bei Schafen höchstens 25–30, bei Rindvieh 16–20 und bei Pferden und Schweinen 6 bis 10 pCt. desjenigen Dungwerthes, welchen der Harn dieser Thiere besitzt. Es geht hieraus klar hervor, daß da, wo der Landwirth nicht Sorge trägt, daß die Jauche in den Mist kommt, dieser auf den Anspruch guter Mist im Entferntesten kein Recht hat. Erst da, wo die Jauche mit den festen Exkrementen verbunden ist, kann der Mist als voller Ersatz der aus dem Boden entnommenen Nährstoffe gelten. Der Koth der Thiere zersetzt sich sehr langsam, der Harn ungemein rasch. Im Harne sind vorzugsweise der Stickstoff, die Alkalien und alkalischen Salze enthalten, und sie haben den Hauptantheil an seiner treibenden Kraft; im Kothe sind davon nur verhältnißmäßig geringe Mengen vorhanden. Der Gehalt an Stickstoff ist im Harne der doppelte und dreifache des Kothes, deßhalb wirkt der Harn sehr schnell. Der Harn der pflanzenfressenden Thiere ist demnach reich an stengel- und blattbildenden Stoffen (Stickstoff, Kali, Natron), jedoch arm an samenbildenden, mineralischen Stoffen, (Phosphorsäure, Kalkerde, Talkerde, Kieselerde), welche im Koth enthalten sind.

Es leuchtet also ein, daß auch der Harn, für sich allein, auf die Dauer keinen reichen Körnerertrag hervorrufen, und als vollständiger Dünger angesehen werden kann. Nur wo feste und flüssige Ausscheidungen zusammen verbunden sind, kann der Stallmist kräftig wirken! Dies sind Thatsachen und Wahrheiten, denen kein denkender Landwirth sein Auge verschließen kann.

Die zweite Regel heißt: Sorge dafür, daß keine werthvollen Stoffe des Stallmistes auf der Miststätte verloren gehen!

Dieser Verlust kann erfolgen: Erstens durch zu große Erhitzung des Mistes (Verbrennen), und zweitens durch Auslaugen desselben.

---

ihn das Leben wieder über den geschlossenen Grabhügel hinweg und zog ihn in seine Kreise. — Er ging von jetzt ab sehr oft zu Schröder.

Sechstes Kapitel.

Sommer war's. Eva hatte sich leise und allmählig an das Alleinsein gewöhnt und Oberst Herbach in der kleinen, nach dem Hofe hinaus gelegenen Weinstube das gefunden, was er sich bisher so dringend ersehnt hatte, eine Gesellschaft heiterer Genossen, denen es nicht darauf ankam, wie lange sie hinter den grünen Römern festsaßen. Bald wurde ein Frühschoppen getrunken, bald gab es eine Gelegenheit, um schon früh am Nachmittag zusammen zu kommen, und der Oberst war der erste und letzte, aber auch der gerngesehenste unter ihnen. Ehe er ging, strich er wohl zärtlich über seines Töchterchens Haupt und rieth ihr, doch auch diese oder jene Freundin aufzusuchen, aber wenn sie ihn mit dem zutraulichen Augenaufschlag, der ein Erbtheil ihrer Mutter war, ansah und ihm versicherte, sie hätte so wie so reichliche Beschäftigung, er möchte gar nicht über sie beunruhigt sein, dann verließ er sie auch leichten Herzens und fragte nicht darnach, was sie that.

Anfangs hatte Eva, so allein gelassen, wohl geseufzt, aber wie nur erst der böse Winter vorüber war, setzte sie den Hut auf und ging ins Blaue hinein. Freilich kannte sie ja hier bei um jeden Weg und Steg, aber es machte ihr Vergnügen, wenn der frische Seewind ihr entgegenblies oder die Kiefern des kleinen Stadtwäldchens über ihrem Haupte rauschten; dann setzte sie sich mit einem Buch auf irgend einen schattigen Platz und las und träumte wie es gerade kam.

An einem schönen, warmen Sommernachmittag, der bereits in den Abend überging, trat Eva wieder aus dem kleinen Gartenpförtchen, und schlug den schmalen Fußweg zwischen den Getreidefeldern hindurch nach den Dünen ein.

Leise murmelnd, als wären sie schläfrig, schlugen die Wellen an das Ufer, und die Sonne brannte nicht mehr, sondern neigte sich langsam ihrem Untergang entgegen. Eva sah ihr ein Weilchen dabei zu, sie hatte den Hut an den Arm gehängt und ließ den Wind ruhig mit ihren Haaren spielen, der gelbe Sand legte sich warm und schmeichelnd um ihre Füße und sie überlegte soeben, ob sie sich bequem in denselben niederstrecken sollte oder noch ein Weilchen planlos umherschlendern.

Da sah sie den Strand entlang eine Equipage daherkommen, im langsamsten Schritt. Der Kutscher schien zu schlafen, er schwankte bedenklich hin und her auf dem Bock, und ob jemand im Fond saß, konnte sie nicht sehen, da ihn des Kutschers breite Gestalt fast ganz verdeckte. Eva lief schnell von der Düne hinab an den Strand, sie erinnerte sich, noch niemals hier einem Gefährt begegnet zu sein, und war infolge dessen rechtschaffen neugierig, wen es enthalten könne. Dazu war der Wagen sehr elegant, ein offener Landauer und der Kutscher trug dunkelblaue Livree. Sie schnitt ihm zur rechten Zeit den Weg ab, denn die schönen braunen Pferde hatten offenbar gar keine Eile, weiter zu kommen, und thaten es nur unter dem Bewußtsein eines letzten Restes von Pflichtgefühl, daß sie nicht ganz still standen.

Im Fond selbst lag aufs bequemste ein junger Mann. Er schlief wie sein Kutscher; den Hut hatte er wohl zum Schutz gegen die Sonne wagerecht auf sein rechtes Ohr gelegt, dort schwankte derselbe hin und her, und dazu athmete der Mann so laut und ruhig, wie sanft Schlafende zu athmen pflegen.

Eva betrachtete ihn interessirt. Abgesehen davon, daß niemand, wenn er wirklich fest schläft, einen besonders intelligenten Ausdruck zur Schau trägt, war er nicht häßlich.

Er hatte einen starken, blonden, sorgfältig gepflegten Bart, eine hübsche Nase und lockiges, kurzgehaltenes Haar, dazu eine große, schlanke Figur, wie Eva aus seiner Lage bemerken konnte, und sie amüsirte sich, ruhig neben dem Wagen herzugehen und den Schläfer zu betrachten. Zu ihren Füßen lag eine zartgraue Möwenfeder, sie bückte sich, hob sie auf und erinnerte sich lächelnd, wie sie als Kind ihren Spielgefährten Johann zu wecken pflegte, indem sie ihn mit einer Feder kitzelte. Trotz ihrer siebzehn Jahre wandelte Evchen fast die Lust an, es in diesem Augenblicke ebenso zu machen, nur hätte dazu ein sicheres Versteck ihrer harren müssen. — Sie lächelte, hielt die Feder zwischen Daumen und Zeigefinger und die Augen fest auf den Schlafenden gerichtet. Da zuckte dieser zusammen und erwachte, auch Eva erschrak und that, blutroth geworden, schnell einen Schritt rückwärts, um nicht gesehen zu werden.

Vergebens! Der nun völlig Ermunterte richtete sich rasch empor, und als er die schlanke Mädchengestalt als Wahrheit und kein Traumbild auf dem gelben Dünensand stehen sah, sprang er mit einem Satz über den geschlossenen Schlag und fast hart an ihre Seite.

„Mein Gott!" sagte Eva und drückte erschrocken die Hand auf's Herz, in der sich noch immer die verrätherische Feder befand, „wie bin ich erschrocken!"

„Das böse Gewissen," replizirte er, auf die Feder deutend „ich bin doch plötzlich aufgewacht, unter dem Einfluß eines eigenthümlichen Gefühls, das wohl von diesem kleinen Gegenstand herrühren mochte.

„Bewahre!" sagte Eva, die bei der ungerechten Anklage all ihren Muth wiederfand, „ich habe das nur gedacht und mich im Stillen darüber amüsirt, Sie schliefen so fest, Sie — schnarchten sogar."

„Das soll vorkommen," meinte er leicht hin, „aber, verehrtes Fräulein, Sie werden zugeben, daß man von jungen Damen wie von Wegelagerern überfallen zu werden nicht ahnen kann."

„Sie brauchen weder sich zu entschuldigen, noch mich zu verspotten, übrigens fährt inzwischen Ihr Wagen allein seinem Ziele entgegen."

„Ich danke Ihnen für diese deutliche Entlassung ziehe es aber vor, noch ein Stückchen neben Ihnen zu promeniren, nach Orpen komme ich auch schlimmsten Falls zu Fuß."

„O," sagte sie schnippisch, denn sein Ton mißfiel ihr, „ich gehe auch nach Haus."

„So werde ich mir das Vergnügen machen, Sie ein Stückchen zu begleiten.

„Nein, ich danke Ihnen."

„Aber, mein Fräulein, Meeresstrand und Dünensand sind neutrales Gebiet, warum soll ich da nicht ebensogut lustwandeln wie Sie?"

„So wählen Sie sich Ihren Spaziergang zuerst." sagte Sie erregt und blieb stehen. In diesem Augenblick wußte sie sicher nicht, wie reizend sie aussah, aber ihr Begleiter wußte es desto besser. Aus den dunklen Augen leuchtete der Zorn und brannte in hellem Roth auf ihren Wangen. Sie war keine ätherische Erscheinung wie ihre Mutter, aber ein sehr hübsches Mädchen aus Fleisch und Blut. Er schlug auf einmal einen anderen Ton an.

„Habe ich Sie beleidigt, Fräulein? Bei Gott, das wollte ich nicht, ich hatte Sie im Verdacht eines kleinen losen Attentats gegen meine Ruhe und wollte Sie wieder necken. Geben Sie mir die Hand, es sei Friede zwischen uns!"

Eva blickte prüfend in das Gesicht des Sprechenden, es war beim Wachen durch die blauen Augen entschieden noch hübscher als vorhin, und außerdem hatte sie ihm augenscheinlich imponirt, das machte sie ganz stolz; so legte sie denn ihre Fingerspitzen in seine dargebotene Rechte und gestattete, daß er sie herzhaft drückte. (F. f.)

Wird der Mist aus dem Stalle auf die Miststätte gebracht, und ist dort längere Zeit in einem Haufen liegen, so erhitzt sich derselbe bis zu einem hohen Grade. Der Stickstoff entweicht dann in Form von Ammoniak, und was bleibt ist vermodert und verschimmelt, eine weiße oder graue Masse, welche kaum noch Dünger genannt werden kann. Um diesem Verlust vorzubeugen, ist es unbedingt nöthig, daß der Mist auf der Miststätte sofort vertheilt und festgetreten wird. Alsdann wird diese Kalamität nicht eintreten. Sehr gut wäre es, wenn der Misthaufen von Zeit zu Zeit mit Erde durchschichtet würde, jedenfalls ein Hauptmittel, zu großer Erhitzung vorzubeugen. Ob es praktisch durchführbar, ist eine andere Frage. Wird aber der ausgeworfene Mist gleich vertheilt, festgetreten und mit Jauche übergossen, so wird die Erwärmung nicht zu stark werden, nennenswerthe Verluste durch Verflüchtigung des Stickstoffes nicht eintreten.

Der Verlust an Düngstoffen kann aber auch ebenso groß werden durch Auslaugen des Mistes.

Liegt der Mist Wochen und Monate lang im Wasser oder Jauche, so ist klar, daß dann durch den Abschluß von Luft und Wärme die Zersetzung der festen Theile verhindert wird, wie wir dies bei jedem anderen vom Wasser umschlossenen organischen festen Körper sehen. Die so unbedingt nöthige Zersetzung und Verwesung des Mistes (bis zu einem gewissen Grade) kann dann nicht eintreten, während die weicheren und löslichen Theile des Düngers sich im Wasser auflösen, zu Boden fallen und so verloren gehen. Es bleibt dann nur das Stroh, welches die Ausfuhr aufs Feld kaum lohnt.

Wenn die Düngerstätte so angelegt wird, daß alle Flüssigkeit nach einer Seite abfließt, sich nicht in der Düngerstätte selbst anstauen kann, der Mist also trocken liegt, wird dieser ungemein große Verlust vermieden werden.

Der Stallmist kann auf die Dauer durch künstlichen oder käuflichen Dünger nicht ersetzt werden, denn diese wirken besten Falls nur höchst einseitig. Guten Stallmist kann man aber nur den nennen, in welchem die festen und flüssigen Ausscheidungen der Thiere enthalten sind, welcher weder durch zu große Erhitzung noch durch Auslaugen die besten Pflanzennährstoffe verloren hat. Wir haben es in der Hand, durch sorgfältige Behandlung ihn nicht allein in der Güte zu erhalten, wie er aus dem Stalle kommt, sondern wir können ihn noch bedeutend verbessern.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 3. Jan. (Neujahr) In der langen Reihe der Frostnächte, wie sie uns die letzten Wochen gebracht, machte auch die Sylvesternacht keine Ausnahme. Blitzend und leuchtend standen die Sterne am Himmel, eisig war die Luft, eisig knirschte der Boden unter dem Fuße des Wanderers. Der letzte Tag des alten Jahres zeichnete sich noch durch besonders scharfe, rauhe Luft aus. Die zwölf Schläge der Mitternacht brachten etwas Leben auf die Straßen, zu einem eigentlichen Neujahrsspektakel pflegt es aber hier nicht zu kommen; auch das früher mehr gebräuchliche Schießen ist fast ganz in Wegfall gekommen. Die fröhliche Begrüßung des neuen Jahres beschränkt sich zumeist auf Gesellschaften und die Familie. -- Für die Armuth ist die jetzige Zeit der Kälte eine doppelt harte. In den Einzelhäuschen in der Umgebung der Stadt wird es bei den dünnen Wänden überhaupt nicht ordentlich warm; der geheizte Ofen vermag nur vorübergehend die Eisblumen des Fensters aufzuthauen. Da thut ausgiebige Hülfe Noth. Auch die Vögel leiden sehr bei dem fußtief gefrorenen Boden, namentlich unsere Schneckenvertilger, die Krähen; sie leben fast nur noch von dem Dünger auf den Feldern und Landstraßen. Die Wintersaat, die übereisten Wiesen leiden gleichfalls unter dem grimmen Frost. Möchte das neue Jahr wenigstens vorübergehend einmal gelindere Saiten aufziehen.

* Siegen, 3. Jan. (Auf dem Friedhof.) Wen jetzt ein Gang zum Friedhof führt, der wird staunend vor den in Arbeit befindlichen, oder während der letzten Zeit hergerichteten Gräbern stehen. Das ist nicht mehr die Arbeit des Spatens, des Todtengräbers, dem der Dichter die Worte:

Grabe, Spaten, grabe!
Alles was ich habe,
Dank' ich, Spaten, Dir.

in den Mund legt; das ist Bergmannsarbeit, mit aller Mühsal derselben, ja mit noch größerer verknüpft, da die Anwendung von Sprengstoff sich in dem tief gefrorenen, vorher des Rasens beraubten Erdreich von selbst verbietet. Mit der Keilhaue müssen die Arbeiter im Schweiße ihres Angesichts vorgehen; wie in festen Stein gemeißelt erscheinen die Wände des fertigen Grabes. Nur wenig lose Erde dann sinkt auf den Sarg, Schollen, gewaltige Schollen donnern hernieder; wie aus Steinblöcken gebildet erheben sich die Hügel, die im Frühjahr unter dem warmen Strahl der Sonne zusammensinken werden tief hinab. Es ist, wie gesagt, ein ganz absonderliches Bild, das der Friedhof zur Zeit bietet, und eines Spazierganges am morgenden Sonntag ganz entschieden werth.

* Siegen, 3. Jan. (Das „Siegerland"). mit dem wir uns leider ab und zu werden beschäftigen müssen, macht in seiner ersten Nummer des neuen Jahres den Protestanten ein so artiges Compliment, daß es niedriger gehangen zu werden verdient. Es erläßt einen Brandruf, beginnend: „Katholische Eltern, seht Euch vor!" und schließend: „Katholische Eltern, die Schlafhaube von den Köpfen!", beleuchtet in diesem Artikel die Gefahren, welche dem katholischen Kinde in den staatlich geleiteten Schulen drohen und sagt im Verfolg dessen: „Also der Staat zwingt die Kinder in die Staatsschule. Das Kind muß dem Religionsunterrichte beiwohnen. Wenn auch der betreffende Lehrer Dinge vorträgt, welche mit der katholischen Lehre unverträglich sind, darf kein Vater sein Kind zu Hause behalten — er muß das Kind dem sittlichen Verderben ausliefern." Also mit andern Worten gesagt: die Möglichkeit, daß dem katholischen Kinde einige Körnlein evangelischer Lehre, evangelischer Wahrheit zu Ohren kommen könnten, überliefert es dem **sittlichen Verderben!** Und das wagt ein solches Blättlein einer weit überwiegenden protestantischen Bevölkerung ins Angesicht zu schleudern?! Keine Entgegnung wollen wir versuchen, nur dem Schreiber solcher Rohheiten einen guten Rath geben: Studiren Sie die Verbrecher-, die Gefängnißstatistik und Sie werden sich vermuthlich sehr wundern, werden vielleicht einsehen lernen, auf welcher Seite die größere sittliche, veredelnde Kraft des religiösen Bekenntnisses liegt. Zahlen beweisen!

≙ Siegen, 1. Jan (Kunstnotiz.) Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle aufmerksam zu machen auf ein in der Buchhandlung von Ph. Welle zum Verkauf ausgestelltes, treffliches Gemälde. Es ist die Darstellung einer Materdolorosa nach einem in Cassel befindlichen Original des spanischen Malers Ribera (1593—1656). Dieselbe darf in jeder Hinsicht als ein künstlerisch wohl gelungenes Werk bezeichnet werden. Das Bild hat etwas tief Ergreifendes. Die gerungenen Hände, das gramerfüllte Auge und Antlitz, die heißen, blutigen Thränen zeigen uns Maria, die gebenedeite Mütter des Heilandes in der ganzen Tiefe ihres Schmerzes um den Sohn, der am Kreuz gestorben und nun ins Grab gelegt wird; Alles spricht unmittelbar zum Herzen und hat etwas Tröstliches für Jeden, dem selber schon einmal das Herz mit ähnlichem Schmerz und Gram beschwert war. — Möge dem strebsamen jungen Künstler der gehoffte Lohn für seine künstlerische Leistung werden! --

* Siegen, 3. Jan. (Nachruf.) Hart an der Scheidelinie des alten Jahres zum neuen, zur Mittagszeit des Sylvestertages, starb auf Forsthaus Kalteiche im blühendsten Mannesalter der königl. Förster Herr Adolf Achenbach. Freundschaft und Dankbarkeit führt unsere Feder, wenn wir an dieser Stelle des Entschlafenen gedenken. Im Wiltgensteiner Lande geboren, aus einer Försterfamilie stammend, als junger Forstmann thätig, trat er später, nachdem er als Feldwebel von dem Jägerbataillon in Bückeburg den Abschied genommen, in preußische Dienste und wohnte seit einer Reihe von Jahren auf der hohen Warte der Kalteiche. Ein selten schöner Mann, hoch von Wuchs, mit vollem, röthlich-blondem Bart und blauen Augen, stark wie ein Hüne, erschien er als das Ideal eines deutschen Forstmannes; in vollem Wichs seines Standes, den blanken Hirschfänger zur Seite, die grüne Sammtweste mit blitzenden Knöpfen unter dem Jägerkleid, den Flaum des Raubvogels auf dem Jägerhut, sah man mit Bewunderung, mit Neid auf den schmucken Mann mit der anscheinend eisernen Lebenskraft. Nur zu rasch sollte es anders werden. Ein Herzleiden trat ein, vernichtete den hellen Blick des Auges, machte verstummen den liederreichen Mund, brach die Prachtgestalt in wenig Monden. Heute sinkt sein irdisches Theil in die Gruft, beweint von einer jungen Wittwe, von zwei Töchterchen, betrauert von vielen, die ihn kannten. Sanft möge er ruhen beim Rauschen des von ihm geliebten deutschen Waldes.

+ Wilnsdorf, 27. Decbr. (Volkszählung.) Die am 1. Decbr. d. J. stattgefundene Volkszählung hat im Amte Wilnsdorf folgendes Resultat ergeben. Es waren ortsanwesend: Eisern, 558 männliche, 557 weibliche Personen, zusammen 1115; im Jahre 1885 1078. Niederdielfen, 272 männliche, 263 weibliche Personen, zusammen 535; im Jahre 1885 554. Oberdielfen, 156 männliche, 180 weibliche Personen, zusammen 336; im Jahre 1885 356. Obersdorf, 187 männliche, 182 weibliche Personen, zusammen 369; im Jahre 1885 368. Rinsdorf, 168 männliche, 188 weibliche Personen, zusammen 356; im Jahre 1885 325. Wilgersdorf, 375 männliche, 366 weibliche Personen, zusammen 741; im Jahre 1885 709. Wilnsdorf, 379 männliche, 399 weibliche Personen, zusammen 778; im Jahre 1885 737, in Summa 2095 männliche, 2135 weibliche Personen, zusammen 4230; im Jahre 1885 4127, mithin Zunahme 103 Personen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Dec. 26. Elisabeth Auguste Hedwig Mathilde, T. d. Königl. Landmessers Franz Josef Brambring hier, kath.
" 23. Emilie Mina, T. d. Fuhrunternehmers Joh. Carl Zahn h., ev.
" 26. Hrch. Friedr., S. d. Gastwirths Hrch. Carl Schmitz hier, ev.
" 22. Elisabeth Caroline, T. d. Fuhrknechts Wilh. Volkert hier, ev.
" 24. August Fritz, S. d. Drehers Hrch. Münker hier, ev.
" 23. Christine Catharine, T. d. Hüttenarb. Aug. Schreiber hier, ev.
" 24. 1 S. d. Eisenbahn-Schaffners Lambert Breutigam, Hammerth., kath.
" 27. Elise Mariane Margarethe, T. d. Buchhändlers Philipp Lorsbach hier, kath.
" 29. Josef, S. d. Tagelöhners Adolf Kirsch hier, kath.
" 26. Emma Emilie Mina Friederike, T. d. Eisenbahn-Schlossers Friedr. Wilhelm Schneider hier, ev.
" 29. 1 T. d. Landmessers Friedr. Wilhelm Glaser hier, ev.
" 28. Rudolf Friedrich Albert, S. d. Kesselschmieds Karl Gustav Hähner, Siegh., ev.

Verehelichte.

Dec 29. Kaufmann Adam Wilhelm Ernst Göbel zu Eiserfeld, mit Julie Catharine Berlet hier, ev.
" 31. Kesselschmied Friedrich Heinrich Ludwig Deusing, Siegh., mit Marie Elise Seidel hier, ev.

Gestorbene.

Dec. 27. Vormann in der Königl. Eisenbahn-Werkstätte Bernh. Hrch. Theodor Jakob Prein, Siegh, 47 J., ev.
" 28. Friederike Emilie Emma, T. d. Fabrikarbeiters Eberh. Stalp, Siegh, 1 J. 9 M. 27 T., ev.
" 27. Gustav Hermann Heinrich, S. d. Schmiedemeisters Hrch. Zöller hier, 9 M. 3 T., ev.
" 28. Tagelöhner Johannes Stein hier, 67 J., kath.
" 30. Tagelöhner Georg Strack hier, 19 J., ev.

Aufgebotene.

Dec. 27. Eisenbahn-Schmied Carl Wilhelm Alexander Vogel mit Emilie Schaefer hier.
" 29. Anstreicher Conrad Wilhelm Werthenbach mit Anna Maria Kern hier.
" 30. Fuhrknecht Johannes Heinrich Schneider, Siegh., mit Catharina Hausmann hier.
" 31. Hülfsbremser Georg Eisel mit Marie Anna Gros hier.
" 31. Kaufmann Hrch. Carl Schmidt mit Marie Wilhelmine Gertrud Pistoor hier.

Im abgelaufenen Jahre gelangten zur Eintragung 594 Geburtsfälle, 427 Sterbefälle und 170 Eheschließungen, gegen 662 Geburtsfälle, 443 Sterbefälle und 150 Eheschließungen im Jahre 1889. Hiernach gelangten weniger zur Eintragung 68 Geburten und 16 Sterbefälle, dagegen gelangten mehr zur Eintragung 20 Eheschließungen.

Handel und Industrie.

** **Siegen,** 1. Januar. **Die nächste Erzversteigerung findet am Donnerstag, den 8. Januar, Vormittags 11½ Uhr, im Hôtel zum Deutschen Kaiser statt.**

** **Siegen,** 1 Januar. Die Londoner Notirungen betrugen am 31. December: Kupfer 52 L. 12 S. 6 D. bis 52 L. 17 S. 6 D.; Blei, engl. 13 L. 05 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; span. 13 L. 00 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Zink, spec. Marken 22 L. 15 S. bis 22 L. 17 S. 6 D.; gew. Marken 22 L. 10 S. bis 22 L. 12 S. 6 D.; Silberbarren 48 P. Zinn, Straits 90 L. 10 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; 3 Monat 91 L 5 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. engl. 00 L. 00 S. Zink bleibt weichend.

** **Siegen,** 3. Jan Die Londoner Notirungen betrugen am 2. Januar: Kupfer, 52 L. 12 S. 6 D. bis 52 L. 15 S. 0 D.; Blei, engl. 13 L. 05 S. 0 D. bis 00 L. 00 S.; span. 13 L. 00 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D, Zink, spec. Marken 22 L 12 S. 6 D. bis 00 L. 0 S.; gew Marken 22 L. 07 S. 6 D. bis 00 L. 0 S. 00 D.; Silberbarren 48¼ P. Zinn, Straits 91 L. 05 S. 0 D.; bis 91 L 07 S. 6 D.; 3 Monat 92 L. 07 S. 6 D. -- später 0 L 00 S.; exzl. 00 L. 0 S

** **Hamburg,** 2. Jan. Silberbarren M. 141,50 B., M. 140,00 G. Goldbarren M. 2786 B., M. 2782 G. pro Kilo.

** **Breslau,** 31. Dez Zink ohne Umsatz und geschäftslos

Neuß, 29. Dez. (Fruchtmarkt.) Weizen 1. Qualität 19,00, 2. Qual. 18 00 Mk.; Landroggen, alter 00,00, neuer 1. Qual. 16,50, 2. Qual. 15,50 Mk.; Wintergerste 00,00 Mk.; Sommergerste 00,00 Mk.; Buchweizen 15,00 Mk.; Hafer 13,80; Aveel (Rübsen) 22,50 Mk.; Raps 24,70 Mk.; Kartoffeln 7,50 Mk. für 100 kg; Stroh 18,00 M., Heu 24,00 Mk. für 100 kg. Rüböl per 100 kg 61,00, do. faßweise 62,50 Mk.; gereinigtes Oel 64,00 Mk.; Preßkuchen 110 Mk. per 1000 kg. Kleien 5,60 für 50 kg.

Köln, 29. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Heute waren aufgetrieben: 248 Ochsen, verkauft Ia zu 74, IIa 70, IIIa 66 Mark; 32 Stiere, verkauft Ia zu 63, IIa 59, IIIa 56 Mark, 304 Kühe und Rinder, verkauft Ia zu 62, IIa 60, IIIa 55 M., 583 Schweine, verkauft Ia zu 54, IIa 51, IIIa 49 M. per 50 Kgr. Schlachtgewicht.

⚒ **Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt.** Die gesundere Strömung auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkte zeigte auch in vergangener Woche ihre unverkennbaren Spuren und es kann insofern bereits von einer Besserung gesprochen werden, als die Geschäfte entschieden an Sicherheit gewonnen haben, welch letztere, obgleich jene sich gegenwärtig noch in bescheidenen Bahnen bewegen, in den successive an Festigkeit gewinnenden Preisen ihre Begründung findet. In heimischen Eisenerzen ist das Geschäft noch unverändert still; neben schwachem Absatz verharren auch die Preise noch immer auf ihrem alten Standpunkte. Luxemburger Minette behauptet sich bei gutem Absatz und zu festen Preisen. Die für Erze notirten Preise waren die folgenden: Rohspat M. 7,50—8,00, gerösteter Spatheisenstein M. 10,50—12,50, Brauneisenstein M. 8,50—9,50, Glanzeisenstein M. 10,50, nassauischer Rotheisenstein mit 50 pCt. Eisen M. 9,00, Luxemburger rothe Minette mit 40 pCt. Eisen M. 3,60, gelbe mit 38 pCt. Eisen M. 2,40—2,50, graue mit 38 pCt. Eisen M. 2,80 per 1000 Kilo ab Versandtstelle. Allem Anscheine nach hat das Roheisengeschäft seine schlimmste Zeit wohl überwunden. Es ist damit jedoch keineswegs gesagt, daß der gegenwärtige Stand des Geschäftes eine bessere Signatur trage. Die augenblickliche Lage des Roheisenmarktes ist noch immer still, es besteht jedoch die Zuversicht, daß eine regere Nachfrage demnächst eintreten werde, welche unzweifelhaft erfolgen wird, sobald der von dem Weltmarkte ausgehende Wettkampf sich vermindert hat. Im Siegerlande war die Nachfrage für Puddelroheisen recht animirt und es wurden für die Tonne 49—50 M. erzielt. Spiegeleisen war gleichermaßen lebhaft begehrt, sowohl vom In- wie Auslande. Auch Gießereiroheisen war ziemlich gefragt. Für Roheisen wurden folgende Preise notirt: Spiegeleisen mit 10—12 pCt. Mangan M. 60, Puddelroheisen Nr. 1. M. 56, Nr. 2. M. 54,50, Nr. 3. M. 47—48, Siegerländer Qualitätspuddelroheisen M. 52—56, Gießereiroheisen Nr. 1 M. 75, Nr. 3 M. 63, deutsches Bessemereisen M. 60—65, Thomaseisen M. 49. — Der Markt in Fertigfabrikaten bietet im Allgemeinen wenig Neues. In Stabeisen hat die Nachfrage angehalten, so daß zu hoffen ist, daß die Käufer endlich einmal ernstlicher zu Werke gehen werden. Nachdem neben Stabeisen auch der Grundpreis für Bandeisen auf 5 M. für die Tonne erhöht worden, dürfte wohl Klarheit darüber werden, daß dem Niedergang der Preise nunmehr ein Ziel gesetzt ist. In Grobblechen hält die Besserung an; auch für Feinbleche ist die Stimmung günstiger geworden Nicht so vortheilhaft liegen die Verhältnisse auf dem Walzeisenmarkte. Maschinenfabriken sind gut, Eisengießereien weniger gut beschäftigt. Durch die letzthin erfolgten Ausschreibungen sind den Bahnanstalten wieder bessere Aussichten geboten. — Auf dem Kohlenmarkte ist die Nachfrage kaum noch zu befriedigen und es tritt die Geneigtheit zu Abschlüssen für das nächste Jahr lebhaft hervor. Nach den vorliegenden Nachrichten haben sowohl die Zechen wie die Abnehmer unter andauernden Verkehrsstockungen sehr zu leiden, welche voraussichtlich noch längere Zeit anhalten können.

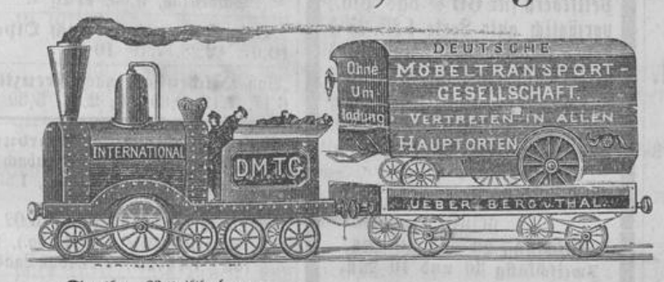
Düsseldorf, 2. Jan. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Kohlen und Koks. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 12,00-14 M., Flammförderkohle 9,50-12,00, Stückkohle 13,00—15,00, Nußkohle 12—13,50 M. gewaschene Nußkohle I - II 13,00—14,00, do. III 11,00—12,00, do. IV 9,50—10,50, Nußgruskohle 7,00 bis 8,50, Gruskohle 6,50—7,00. Fettkohlen: Förderkohle 9,20—10, do. beste melirte 10,50—11,00, Stückkohle 13,00—14,00, gewaschene Nußkohle Korn I bis II 12,50—13,50, do. Korn III 10,50—11,00, do. Korn IV 9,50—10,00, Kokskohle 8,00—9,00; magere Kohlen: Förderkohle 9,00—10,50, do. beste melirte 11,00—13,00, Stückkohle 16,00—17,00, Nußkohlen Korn I 16,50 bis 18,50, do Korn II 18,00—19,00, Gruskohle unter 10 mm 4,50—5,00; Fördergruskohle 7,00—8,00. Koks: Gießerei-Koks 16,00—1800, Hochofen-Koks 13,00 bis 14,00. Erze: Rohspath 7,80—8,20, gerösteter Spatheisenstein 10,50—12,50, Nassauischer Rotheisenstein mit 50% Eisen 00,00 M. Roheisen: Spiegeleisen Ia. 10—12% Mangan 59,00, weißstrahliges Eisen: rheinisch-westfälische Marken I. 00,00 00,00, do. do Thomaseisen 49,00—00,00, Siegener do. 50,00 51,00, Nassauische do. 00,00, Luxemburger Puddeleisen 40,00, Luxemburger Gießereieisen Nr. III 50,00—00,00, deutsches Gießereieisen Nr. I 75,00—00,00, do. Nr. II 00, do. Nr. III 63,00—00, do (Hämatit Nr. I) 75,00—00, span. Gießereieisen Marke »Mudela«, loco Ruhrort incl. Zoll 00—90. englisches Roheisen Nr. III loco Ruhrort 63,00 64,00, spanisches Bessemereisen, Marke »Mudela«, cif. Rotterdam 00,00—00, deutsches do. 65,00—00; Stabeisen (Grundpreis): gewöhnliches Stabeisen 135,0—00; Bleche (Grundpreise): gewöhnliche Bleche 140,00, Kesselbleche 200,00, Feinbleche 135,00—145,00. Berechnung in Mark je 1000 Ko. und wo nicht anders bemerkt, loco Werk. -- Auf dem Kohlenmarkt dauert die lebhafte Nachfrage unverändert fort; es werden Abschlüsse auf längere Zeit gethätigt. Der Eisenmarkt ist fest.

Die beste Empfehlung eines Medicaments ist der praktische Erfolg. Kein Mittel der Gegenwart, trage es Namen wie es wolle, hat bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit und Catarrhen die glänzenden Erfolge zu verzeichnen, wie **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Der Consum in denselben im In- und Auslande ist daher, wie die amtliche Controlle bestätigt, ein von Jahr zu Jahr steigender; in allen Apotheken u. Droguerien à 85 Pfg. erhältlich, ist jedem **Hals-, Brust- oder Lungenleidenden Gelegenheit zu einem Versuche gegeben.**

Wie uns Seitens der Brunnen-Verwaltung der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** in **Offenbach a. M.** mitgetheilt wird, hat dieselbe auch am hiesigen Platze eine Haupt-Niederlage ihres Heilwassers und der aus den Natron-Lithion-Salzen desselben hergestellten Pastillen errichtet und solche den Herren **Th. Siebel & Co.** übertragen.

Schwarze und farbige Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld,

Joh. Zahn, Siegen.



Suche Rückladung:
Ende Januar 1891 1 Wagen ab **Bremen.**

Heinrich Dullem,
Löhrstraße 200
hält sich den geehrten Bürgern Siegens und Umgegend aufs Beste empfohlen im **Rasiren, Frisiren u. Haarschneiden** sowohl wie auch **Damenfrisiren** in und außer dem Hause.
Ganz besonders empfehle ich mich in
Braut- und Ballfrisuren.
Besitzer der höchsten Preise im Damenfrisiren.
Alle Anfertigungen von Haararbeiten werden billig und prompt besorgt.
Zum Rasiren und Frisiren kann **Abonnement** genommen werden.

Junge fette Gänse
0,65 Mk. per Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 M. d. Pfd.
Gute kräftige Gänsefedern 2.-- " " "
" **Halbdaunen 2,50** " " "
Extra Ia Halbdaunen 3,— " " "
Ia Daunen 3,50 " " "
versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.
Proben versende franco!
A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Preisabschlag!
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à M. 9,50
Süßrahmbutter à M. 10,50
Kokosnußbutter à M. 6,50
versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,
Prima ger. westf. Schinken per Pfd. M. 1,05.
A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Mein **Wohnhaus** am Kampen mit Hintergebäude, großem Lagerraum nebst Stallung und großem Garten steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Jos. Sommereis.

Kölner Dombau-Lotterie.
Loose à 3 Mark empfiehlt
M. Lück.

Kgl. Esb.-Direkt. Elberfeld.
In der Eisenbahn-Haupt-Werkstätte hier liegen 3 gebrauchte **Dampfkessel** für 4 Atmosphären Ueberdruck mit Armatur zum Verkaufe. Näheres beim Werkstätten-Vorstande zu erfragen.
Der Haupt-Werkstätten-Vorstand.
Eichacker.

Markscheidergehülfe,
junger Mann, findet im westf. Steinkohlenbezirk gute und dauernde Stelle.
Fr. Offerten erbeten unter **H. T.** an die Exped. d. Bl.

Prima gewaschene Nußkohlen, beste Schmiedekohlen, Antracitkohlen (Langenbrahm), Braunkohlen, Braunkohlenbriketts (Marke R)
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Kölner Dombau-Loose
à 3 M. sind zu haben bei
Louis Schmidt.

Häcksel
stets vorräthig bei
Joh. Zahn.

Rechnungsformulare,
in ½, ⅓, ¼ und ⅛ Bogen
bei **C. Buchholz.**

Garantirt ächte
Korallen,
schöne Waare in **großer Auswahl** neu eingetroffen empfiehlt **1 Schnur 3 M.,** mit **vergoldetem Schloß 4,M., 2 Schnüre mit Schloß 7,50 M., 3 Schnüre mit Schloß 11 M.**
Carl Heifer I, Löhrstraße, 3-Mark-Bazar.

Ich beabsichtige
für Stotterer
(Kinder und Erwachsene) in Netphen und Umgegend einen **Sprache-Heilkursus** am 1. Februar zu eröffnen, sofern sich genügend Schüler dazu anmelden. — Das Honorar, äußerst billig, wird erst nach Erfolg, wofür ich garantire, gezahlt. Anmeldung geschehe bald bei Herrn Lehrer Brachhäuser in Netphen, wo auch nähere Bedingungen zu erfahren sind.
Hochachtungsvoll!
B. Müller, Sprechheillehrer, Olpe.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Frische
Kieler Sprotten
bei **Joh. Berlet.**

Korn- und Haferstroh, sowie Kap
zu haben bei
Ed. Heifer, Löhrstraße.

Ein junges kräftiges **Mädchen** sucht sofort eine Stelle als Kinder- oder Zweitmädchen. Nähere Auskunft zu erlangen **Giersbergstraße 784.**

Ein solider **Maschinenwärter,** womöglich **Schlosser,** per 15. Januar gesucht.
Offerten unter **Z. 40** an die Exped. d. Bl.

z. d. 3 e. B.
Samstag 3./1. A. 6: BC. 6¼: J.I, GC.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Sonntag den 4. Januar 1891.
8 Uhr Morg.: Pfr. Achenbach
9½ " " " Winterhager.
2 " Nachm.: " Vorländer.
Collekte für den Pfarrhausbau der Gemeinde Beverungen.

Bezugnehmend auf die in den letzten Wochen wiederholt zur Kenntniß der Bürgerschaft gebrachten Protokoll-Auszüge betr.: **Einrichtung einer Miethszins-Sparkasse als Zweigkasse des Armen-Unterstützungs-Vereins** verfehlen wir nicht, hierdurch nochmals darauf hinzuweisen, daß das Institut mit dem 1 Januar kommenden Jahres in's Leben tritt! Gleichzeitig bringen wir nachstehend nochmals die Eintheilung der Bezirke, sowie die Namen der Bezirks-Vorsteher zur Veröffentlichung:

1. Bezirk: a) Marburgerstraße, Giersberg, Hohlen Weg Schlag und Kampen. Vorsteher: Director Knops.
   b) Marburgerstraße, Kölnerstraße und Hinterstraße mit den Verbindungswenden. Vorsteher: H. Schuß.
2. Bezirk: Markt vor der Löhrstraßen-Ecke bis zur Höhstraße und Höhstraße. Vorsteher: Franz Kersting.
3. Bezirk: Neumarkt bis Marburgerstraßen-Ecke, Hundgasse, obere Metzgerstraße mit Verbindungs-Wenden. Vorsteher: Franz Kersting.
4. Bezirk: Lämmergäßchen, Kaute Oberstraße, Burgstraße und die Nebenstraßen zwischen Neumarkt, Ober- und Marburgerstraße. Vorsteher: Director Knops.
5. Bezirk: Untere Metzgerstraße Donzenbach, alle Häuser bis zur Mauer, alle Gassen zwischen diesen Straßen und hinter der kath. Kirche. Vorsteher: Jacob Giebeler.
6. Bezirk: a) Löhrstraße, Pfuhlstraße Grabenstraße, Kutschengäßchen und Schulplatz. Vorsteher Wilh. Blecher.
   b) Kohlbett grüner Pfuhl und sämmtliche Gassen zwischen diesen Complexen Vorsteher: Stadtsecretär Jung.
7. Bezirk: Das ganze Wohnungsgebiet am rechten Siegufer Vorsteher: Wilh. Schneider.
8. Bezirk: Coblenzerstraße, Hammerhütte und Ziegelfeld. Vorsteher: Heinr. Lang
9. Bezirk: Häusling-, Oranien-, Wilhelms- und Frankfurterstraße, Flurwende, Schleifmühlchen, Lohrthor und Oberg aben. Vorsteher: Wilh Burgmann.
10. Bezirk: a) Hirschelsbach, Lohgraben bis Hainerhütte und Hainstraße. Vorsteher Conr. Kiesler.
    b) Fludersbach und Lindenberg Vorsteher: Carl Drey.
11. Bezirk: Unterm Hain und Brüderweg. Vorsteher: H. Ipbach.
12. Bezirk: a) Saudstraße und sämmtliche Nebenstraßen nach dem Siegberge. Vorsteher: Fritz Oewel.
    b) Sieghütte. Vorsteher: Heinr. Meinhardt.
    c) Sieghütte. Vorsteher: Richard Hohlfeld.

Es wird, wie schon bekannt, in den nächsten Tagen eine Sammelliste für die Miethszins-Sparkasse in Umlauf gesetzt werden, die wir der Bürgerschaft im Hinblick auf die gute Sache, dringend empfehlen.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich von heute ab mein

Tabak- u. Cigarren-Geschäft

von der Bahnhofstraße nach

Marburgerstraße Nr. 744

gegenüber dem **Fr. Blecher'schen Restaurant** verlegt habe.

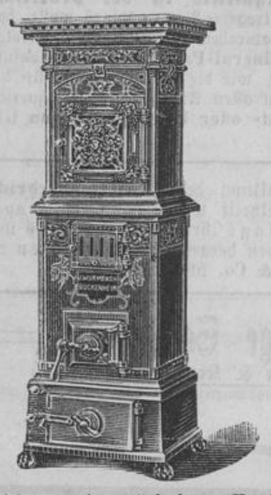
Mit der Bitte, mir das bisher bewiesene Vertrauen auch in meinem neuen Geschäftslocal entgegen zu bringen, empfehle mich

Hochachtend!

Adolf Haas.

Wurmbach's

Füll-Regulir-Oefen.



Die Eisengießerei von **Julius Wurmbach** in **Bockenheim** empfiehlt ihre vorzüglich brennenden und sorgfältigst gearbeiteten:

Füll-Regulir-Oefen für Wohnungen.
Füll-Regulir-Einsatz-Oefen für vorhand. Mäntel.
Ventilations-Oefen für Säle, Restaurationen 2c.
Schulöfen mit verschließbarem Außenmantel.
Werkstättenöfen,
Füll-Regulir-Heerde, welche sich durch vorzügliches und sparsames Brennen auszeichnen, in schwarz und bemalt, auch mit Wasser-Heizschlangen eingerichtet.

Durch Anwendung des mir pat. Universal-Drehrostes können diese Oefen ebenso wie die amerikanischen Oefen mit jeder Kohlensorte (Anthracitkohlen nicht erforderlich) ununterbrochen in Brand gehalten werden.

Wegen Wahl der zweckentsprechenden Größen, sowie richtigen Behandlung meiner Oefen bitte ich an meine **alleinigen Vertreter,** die Herren

W. & E. Reisslandt in Siegen,
Sandstraße,

sich gefl. wenden zu wollen, welche ein größeres Lager dieser Oefen, sowie aller Reservetheile unterhalten.

Julius Wurmbach,
in **Bockenheim** bei Frankfurt a. M.

Pianinos

von 450 M. an und höher,

Estey- u. Story-Harmoniums

von 250 M. an.

Gebrauchte Instrumente werden in Tausch genommen, Theilzahlung bewilligt.

Carl Horn,
Instrumentenmacher, Orgel- und Clavier-Stimmer.

Thee 1890er Ernte

von **Robert Scheibler, London,**
in ausgesucht feinsten Mischungen empfiehlt

Jakob Reuter in Siegen.

Julius Heymann,

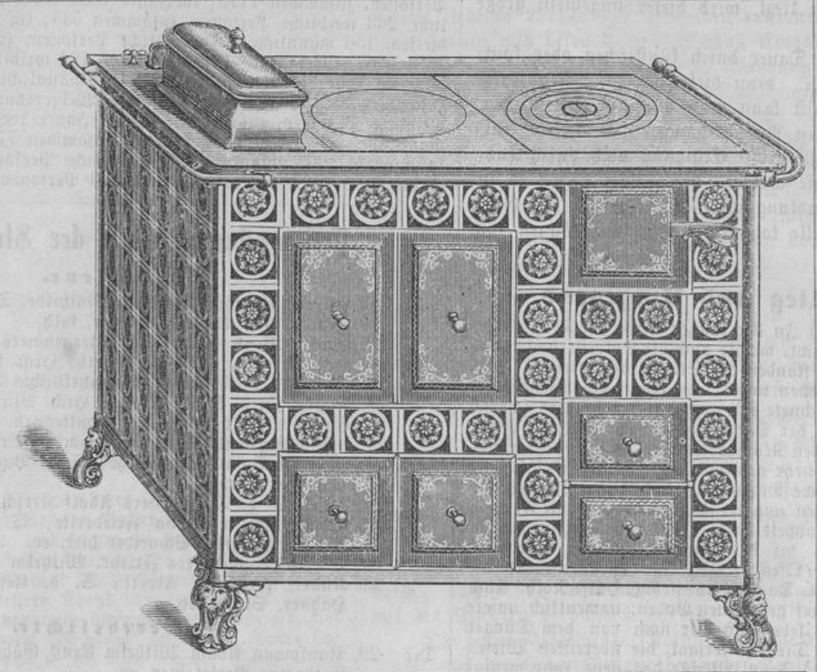
Markt-Ecke — Siegen — Marburgerstr. 726

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen und nur guten Qualitäten:

Sämmtliche Besatzartikel für Kleider und Mäntel wie bekannt **in größter Auswahl.**	Specialität: **Korsetts,** stets neueste und gutsitzende Façons, in 35 Sorten	**Balltücher in allen Farben,** **Pellerinen** in Plüsch, Zephir- und Corallen-Wolle. **Tricot-Taillen** in nur reiner Wolle
Taillengarnituren in Perlen und matt, Borden, Verzierungen, Ornaments, Blätter und Gehänge.	**Alle Sorten Handschuhe, Tricot-Taillen, Krausen** und **Börtchen, Schleier** in **Tüll** und **Gaze, Spitzenbarben** und **Tücher.**	**Kinderkleidchen u. Jäckchen** **Röcke** und **Hosen** für Damen und Kinder. **Strümpfe, Längen** u. **Socken.**
Neuheiten in Bändern alle modernen Farben. **Plüsch- u. Besatzseide in Moiree, Merveilleux, Atlas** 2c	**Damen- und Kinderschürzen, Schürzen, Siamosen** u. **Leinen, wollene** u. **baumwollene Flanelle.**	**Jagdwesten** und **Sayettjacken, Metzgerjacken, Hausjacken,** sowie alle **Unterjarderobe** für Herren, Damen und Kinder.
Neueste Muster **Perlmutterknöpfe,** **Fantasie-** und **Stoffknöpfe, Schließer und Schnallen.**	**Alle Sorten woll. Strickgarne, baumwollene Strickgarne, Häkelgarne, Häkelbändchen, Estramadura,** roh und gebleicht.	**Fertige Wäsche** für Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. **Sämmtliche Futterstoffe** und **Zubehör** für Schneider und Schneiderinnen

Eisenwarenhandlung Franz Kersting in Siegen

fertigt **Tafelherde** jeder Größe als Specialität unter Garantie guten **Brennens** und **Haltbarkeit** zu äußerst billigen **Preisen** an und unterhält darin stets **großes Lager.** Gleichzeitig bringe ich meine übrigen **Gußwaaren** und **Haushaltungsgegenstände** in empfehlende Erinnerung.



Wilh. Melchior, Siegen,

Markt, unterm Rathhaus.

Verkaufsstelle für

Punsch-Essenzen

Aecht Schwedischer Punsch
(Coloric-Punsch) von J. Cederlunds Söner in Stockholm).
Arac-, Rum-, Schlummer-, Ananas- und Kaiser-Punsch
von Selner und Nienhaus, Düsseldorf.

Arac, Rum, Cognac etc.

Düsseldorf 1880.
Siegen 1889.

Ed. Reusch, Siegen

Kampenstraße.

Bauschreinerei und Möbelfabrik.

Specialität:

Apotheken- u. Geschäftseinrichtungen.

Peter Kippenberger,

Siegen, Löhrstraße.

Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Bewährteste Construction. Bestes Material. Billige Preise.

NB. Am hiesigen Platze und Vororten liefere auf 1 Tag eine **Probewaschmaschine.**

Louis Schmidt,

Schulplatz, gegenüber dem Diesterweg-Denkmal,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in feinen **Handschuhen** aller Art, wie:

Damen Glacé-Handschuhe von 2—6 Knöpfen, in Mousquetair's und mit Amazonenverschluß.
Dänische Damenhandschuhe in den schönsten Farben.
Herren-Glacé-Handschuhe in verschiedenen Qualitäten.
Herren-Handschuhe in ff. Wildleder (Specialität).
Winterhandschuhe neu eingetroffen, besonders für Herren in den neusten und schönsten Mustern;
sowie alle für die Toilette bedürftigen Artikel.

Leinengarn, baumwollene Einschlaggarne und Kettenzwirn

in bekannter **ausgezeichneter** Qualität empfiehlt

Rob. Schuss,
Ecke der Kölner- und Löhrstraße.

NB. **Flachs** kann umgetauscht werden.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr starb nach längerem schwerem Leiden unser treuer Gatte, Vater, Bruder und Schwager,

der Königl. Förster

Adolf Achenbach

im 39. Lebensjahre und im 11 Jahre einer glücklichen Ehe

Wir bitten um stille Theilnahme.

Forsthaus Kalteiche,
31. Dec. 189.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Achenbach.

Mehrere Kuxe

der Grube **Neue Landeskrone** bei Wilden sind zu verkaufen.

C. Limper.

Ein **Comptoir-Doppelpult** zu kaufen gesucht.
Offerten i. d. Exped. d Bl. abzugeben.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen aus

Betzdorf 4 55 früh 8 5 11,38 M., 1 45, 4,30 N. 6 53, 8 42 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4 55 früh 8,5, 11,38 M., 1 45 4,30 N., 6 53 A,
Dillenburg, Herborn Wetzlar Gießen,
Kassel Frankfurt 4 55 früh 8 5 M., 1,45, 4,30 N., 8 42 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5 35 N.
In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen aus:

Betzdorf 7 45 (an Wochentagen), 7,17 (an Sonntagen), 9 17 M. 1 4, 3,13 N, 6,02, 8,16, 10,15 A, 1 09 Nachts.
Deutz 9,47 M. 1 24 3 13 N., 6 0?, 10 5 A, 1,09 Nachts.
Gießen 9 47 M. 1,24, 3 13 N 8,16 A., 1,09 Nachts.

Abfahrten v Betzdorf n. Siegen:

7,06 (an Wochentagen), 6,38 (an Sonntagen), 9,12 M. 12,50, 2,4? 5 28 N. 7 40, 9,35 N. 12 31 N
Von **Kirchen** 8,12, in **Niederschelden** 6,21 Vorm., fährt nur an Wochentagen.

Eiserfeld-Eisern.

Eiserfeld ab 8,18, 11,51, 4 43.
Eisern ab 9,10 (nur an Sonntagen). 7,07. 12,47, 5,25.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 N., 7 23, 9,50 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,33 M., 1,08, 4,32 N., 8,19 A.

Von Betzdorf nach Daaden:
9,15 Vorm., 2,45 Nachm., 7 40 9,35 N

Von Daaden nach Betzdorf:
8,5 M. 1 45 6,20 Nachm 8 45 N.

Von Au nach Altenkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,05, 4,03 5,45 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au:
5,35, 7,50, 11,40 M., 2,30, 4,15 5,07, 7,25 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen aus

Weidenau und Kreuzthal 5,43 7,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 7,55 (an Wochentagen), 8,55 (an Sonntagen), 10 0 M., 12,10 1,25, 3,16, 5,00 N., 6 07, 8 22 10,20 A
Krombach 5 43 10 00 M., 3,16 N., 6,07, 10 30 A
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10,0 M., 3,16 N., 6 07 10 30 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,43, (5,59 von Altenhundem abg.), 8 51, 11 30 M.. 1,15 1 46 3,39, 5,54, 6,49 N., 7,33 Schnellzug 9,26, 11,45 A
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 6,49, 7 33 11,45 N.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

7,24, 8,35, 11.10 M., 12 55, 1,21 3,20, 5,30 N. 6.29 7 20 Schnellzug 9,05, 11 26 N

Von Finnentrop nach Olpe:
10,07. 12,28. 7,49, 10,18.

Von Hilchenbach nach Kreuzthal.
6,17, 7,12, 9,30 M., 2,37, 5,39 N.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Hilchenbach und Laasphe 8,18, 11,11 M., 1,53 N., 7,27 A.
Von Laasphe nach Marburg 5,02 (von Friedrichshütte), 6,54 (do.), 11,10 (do.), 1 43 (do.), 7,22 (von Laasphe).

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Laasphe 5,00, 9 05, 1,43, 5,21 (bis Erndtebrück), 7,16 (bis Friedrichshütte-Laasphe).
Von Laasphe nach Kreuzthal 5,12, 6,59 11,50, 3,39, 7,21 (bis Erndtebrück).

Von Erndtebrück nach Raumland:
8,23, 10,19, 1,54, 5,01, 9,14.

Von Raumland nach Erndtebrück:
5,13, 9,57, 12 00, 4,10, 8,30.

Von Altenhundem nach Schmallenberg.
7,03, 1,01 Nachm., 7,26 A.
In Schmallenberg: 8,24 M., 2,21 N. 8,46 A.

Von Schmallenberg nach Altenhundem.
5,36, 9,45 M., 5 27 A.
In Altenhundem: 6,48 10,57 Mora 6 39 A.

Bekanntmachung

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß als **Dienststunden des Beigeordneten Dresler** (Zimmer Nr. 9) für die Geschäfte der **Invaliditäts- und Altersversicherung** bis auf Weiteres **die Stunden von 9 bis 11 Uhr Vormittags** der Wochentage **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag** festgesetzt sind.

An **anderen Tagen** und **Stunden** als den vorgenannten werden also Sachen, welche die Invaliditäts- und Altersversicherung betreffen, **nicht** erledigt.

Siegen, den 2. Januar 1891.

Der Magistrat.
Delius

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse, Siegen.

Sonntag, den 4. Januar cr., Nachmittags 3½ Uhr:

Auflage

in der »Herberge zur Heimath«.

Es wird bemerkt, daß Reste aus 1890 auf der Auflage **nicht** angenommen aber vom **5.** bis incl. **10. Jan. cr.** gezahlt werden können.

Der Kassirer
Phil. Schug.

Das bedeutendste u. rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in **Altona** bei **Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue
Bettfedern für **60** ₰ das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1 M. 25 ₰
prima Halbdaunen nur 1 M. 60 ₰
prima Ganzdaunen nur 2 M 50 ₰

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt
einschläfig 20 und 30 Mk.
Zweischläfig 30 und 40 Mk.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose **4.** Klasse 183. Lotterie bitte ich bis spätestens den **16. Januar cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie Einnehmer.

Die neuen Formulare (A., B., C., D.)

für die
Invaliditäts- u. Alters-Versicherung
sind stets vorräthig Das am meisten gebrauchte werdende **Formular B** gebe ich bei größerem Bezug zu **M. 1.20 die 100 Stück.**

C. Buchholz.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchhe in Siegen.